

FBP-Parteitag nominiert Monauni und Frick für die Regierung

Wahlen Der Parteitag der FBP hat nach der deutlichen Annahme des Koalitionsvertrags Sabine Monauni und Manuel Frick als FBP-Regierungsmitglieder bestätigt. Die Personalfrage Frick/Eggenberger dominierte das digitale Treffen.

VON HANNES MATT

Das der Parteitag der FBP am Montagabend für Aufsehen sorgen sollte, stand bereits vorher fest. So wohnten knapp 300 FBP-Mitglieder dem Treffen der Parteibasis per Videokonferenz bei - einen so grossen Zulauf gab es in jüngerer Vergangenheit selten. Im Mittelpunkt: die Personalfrage, ob es schlussendlich Manuel Frick oder Katrin Eggenberger sein soll, der/die die Regierung in der kommenden Legislatur beehren soll. Fricks Nomination durch das FBP-Präsidium und den Landesvorstand hatte in den Vortagen hohe Wellen geschlagen - nicht nur innerhalb der Partei. Nur wenige Stunden vor dem Parteitag traf dann noch die Meldung ein, dass Marcus Vogt das Amt des Parteipräsidenten niederlegen wird. Dieser erklärte zu Beginn nochmals die Gründe für den seinen sofortigen Rückzug und übergab das Szepter schliesslich an Fraktionssprecher und Präsidiumsmitglied Daniel Oehry, der durch den Parteitag führte.

82 Prozent für Koalitionsvertrag

Als erstes Traktandum stand der Koalitionsvertrag mit der VU auf dem Programm, der von einer sechsköpfigen Delegation ausgehandelt worden war. Darunter auch Chefkandidatin Sabine Monauni, die über das Zustandekommen und die Inhalte des Papiers informierte. Nicht alle zeigten sich mit dem Vertragsergebnis zufrieden. So gab es Stimmen, dass die FBP der VU hinterhergehinkt sei und dem Wahlergebnis entsprechend nicht «auf Augenhöhe» verhandelt wurde - auch weil sich die VU mit der Forderung nach der Regierungsmehrheit und die Besetzung des Regierungschefs sehr kompromisslos gezeigt habe. «Das ist kein Erfolgsergebnis», resümierte einer. Andere waren wiederum zufrieden. «Erfolg wird nicht am Koalitionsvertrag gemessen, sondern am in den Ressorts Erreichten», brachte es ein FBP-Mitglied auf den Punkt. Hier ha-



Drei Kandidaten für zwei Regierungsposten sind einer zu viel, von links: Katrin Eggenberger, Sabine Monauni und Manuel Frick bei einem Wahlanlass. Schlussendlich bekamen Monauni und Frick von den FBP-Gremien den Vorzug. (Archivfoto: Paul Trummer)

be die Bürgerpartei mit den ihr zugefallenen Ministerien Gesellschaft und Inneres auch gute Aussichten, Erfolge für das Land zu erzielen. Schlussendlich zeigten sich die FBP-Freunde grossmehrheitlich überzeugt, und 82 Prozent der 295 Anwesenden stimmten für den Vertrag und somit für die Grosse Koalition.

90 Prozent für Sabine Monauni

Danach war die Besetzung der künftigen Regierung an der Reihe - zuerst Sabine Monauni als künftige Vizeregierungschefin. 90 Prozent der 295 Parteimitglieder sprachen sich für die 46-Jährige aus, die sich sichtlich über die grosse Zustimmung freute und allen Unterstützern ihren Dank aussprach. Sie soll Innenministerin werden und die Geschäftsbereiche Umwelt und Wirtschaft übernehmen. Danach folgte die Abstimmung über das zweite Regierungsmitglied, das der FBP gemäss Koalitionsvertrag zugestanden wurde. Hierfür hatte der Landesvorstand Manuel Frick ausgewählt. Dieser sei wegen seiner Qualifikation Katrin Eggenberger vorgezogen worden, hiess es. So kenne sich Frick als Generalsekretär im noch offenen Gesellschaftsministerium nicht nur mit dem Corona-Krisenmanagement bestens aus, sondern auch in den noch anstehenden Dossiers wie der

langfristigen AHV-Sicherung

Auch dem Geschäftsbereich Kultur soll er künftig vorstehen. Unterstützung bekam der Balzner unter anderem von Sabine Monauni, die ihn als «bodenständig und kritikfähig» lobte. Einige Votierende befanden die Entscheidung des Präsidiums und Landesvorstands im Sinne der Landesverantwortung als richtig und nachvollziehbar - weil die FBP eben staatstragende Partei sei und mit der Nomination von Manuel Frick die Landesinteressen über die persönlichen gestellt würden.

Keine Kampfabstimmung

Doch längst nicht alle: So hatten mehrere FBP-Mitglieder vorab einen Antrag mit Katrin Eggenberger als Gegenvorschlag zu Manuel Frick eingebracht. Zu einer Kampfabstimmung kam es jedoch nicht. Der Antrag wurde - mit Verweis auf die Parteistatuten und dem darin beschriebenen, fixen Prozedere durch die entsprechenden Gremien bei einer Nomination von Regierungskandidaten - nicht zugelassen. Schlussendlich akzeptierten die Antragsteller dies, auch um einen Rechtsstreit vor Gericht wie bei der Freien Liste zu vermeiden. Nichtsdestotrotz war die Enttäuschung bei den Eggenberger-Unterstützern über den Bildschirm spürbar. Mehrere Parteimitglieder

wiesen darauf hin, dass es falsch gewesen sei, wie mit der amtierenden Aussenministerin umgegangen wurde. «Das war ethisch nicht in Ordnung», wie es eine FBPlerin ausdrückte. So sei Eggenberger dereinst ja ein Sitz in der Regierung versprochen worden. Die Betroffene äusserte sich am Parteitag nur kurz. So führte sie aus, dass der zwischenzeitlich zurückgetretene FBP-Präsident zwar vor dem Parteitag auf sie zugekommen sei, dabei aber lediglich die Bitte geäussert habe, dass sie sich von sich aus zurückziehen solle. Eggenberger: «Das habe ich aber nicht gemacht.»

67 Prozent für Manuel Frick

Nach der länger dauernden Diskussion wurde Manuel Frick schliesslich von 67 Prozent der 295 Parteimitglieder bestätigt. Hätte Frick die Mehrheit nicht geschafft, wäre die FBP ohne zweiten Regierungsrat dagestanden, und der ganze Nominierungsprozess hätte neu aufgerollt werden müssen, wie es von juristischer Seite hiess. Danach ging es wieder speditiv weiter. So wurden Alexander Batliner aus Mauren und Patrik Oehri aus Planken von 77 Prozent bzw. 80 Prozent der 295 Parteimitglieder als neue Regierungsratsstellvertreter bestätigt, bevor der Parteitag geschlossen wurde.